

## VON „ATATÜRK“ BIS ERDOGAN



Kurdische Kinder im Grenzgebiet Türkei/Irak. In Zukunft frei und selbstbestimmt? Das türkische Militär hatte von Dezember 2015 bis Februar 2016 mehrere kurdische Städte und Ortschaften im Südosten der Türkei angegriffen und zum Teil erheblich zerstört. Die neuesten Militärschläge in Nord-Ost-Syrien im Oktober 2019 verschlimmern die Lage dramatisch und führen zu massiven Menschenrechtsverletzungen.

### **Von „Atatürk“ bis Erdogan Der Konflikt zwischen Türken und Kurden Gebrochenes Versprechen**

Mustafa Kemal, ehrenvoll auch „Atatürk“ oder „Vater der Türken genannt“ war der eigentliche Begründer und erste Präsident der heutigen Türkei, die aus den Ruinen des osmanischen Kalifats hervorgegangen ist. In den Kriegen im Anschluss an den ersten Weltkrieg gewann er die Unterstützung kurdischer Stammesführer und Politiker und versicherte diesen, dass dieser Kampf zu einem gemeinsamen Staat von Türken und Kurden führen sollte. Das den Kurden gegebene Versprechen wurde bis heute nicht eingehalten. Nach der erfolgreichen Gründung der Republik Türkei im Jahr 1923 stellten Atatürk und dessen Mitstreiter das Türkentum in den Mittelpunkt ihres politischen und vor allem kulturellen Neuanfangs. Aus dem ehemaligen osmanischen Vielvölker-Kolonialreich sollte





*Die kurdischen Einwohner sind fassungslos über die Gewalt des türkischen Militärs im eigenen Land.*

*Im Bild: Eine kurdische Familie in einem Flüchtlingslager nahe der türkisch-irakischen Grenze.*

## **Annäherung und Eskalation**

Die staatliche und gesellschaftliche Diskriminierung setzte sich bis ins 21. Jahrhundert fort. Erst nachdem 2002 die islamische AKP (Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung) an die Regierung kam, trat zunehmend Ruhe ein. Der damalige Ministerpräsident und heutige Präsident Recep Tayyip Erdogan erklärte, dass es ein kurdisches Problem in der Türkei gebe, was bisher stets geleugnet wurde und als Terrorproblem deklariert worden war. Erdogan sprach die Kurden vor allem als muslimische Glaubensbrüder an und wollte so ihre Wahlstimmen gewinnen. Doch die türkische Regierung enttäuschte zusehends die Hoffnungen auf Verständigung zwischen Türken und Kurden. Als der Islamische Staat (IS) im August 2014 anfang, seine Expansion intensiv gegen die dort ansässige kurdische Bevölkerung in Nordsyrien zu richten, blieb die türkische Regierung untätig. Sie verweigerte kurdischen Freiwilligen, die in Syrien gegen den IS kämpfen wollten, das

Übertreten der türkisch-syrischen Grenze. Gleichzeitig mehrten sich die Hinweise, dass die türkische Regierung de facto den Islamischen Staat unterstütze – den gefährlichsten Feind der syrischen und irakischen Kurden.

## **Neue Intensität der Diskriminierung**

Beispiele wie die Aufhebung der Immunität zahlreicher kurdischer Abgeordnete durch das türkische Parlament im Mai 2016 oder die Angriffe auf kurdische Städte in Südostanatolien seit Dezember 2015 zeigen, dass die Diskriminierung von Kurden noch lange kein Ende, sondern im Gegenteil einen neuen Höhepunkt erreicht hat. Der Kern des Konflikts zwischen Türken und Kurden liegt im türkischen Nationalismus, der von Erdogan mit neuer Intensität weitergeführt wird und der aus dem Vielvölkerstaat Türkei einen homogenen türkischen Nationalstaat erzwingen will. Die Vielfalt an einheimischen Minderheiten, an anderen Sprachen und Kulturen steht unter einem enormen Assimilationsdruck.

Weitere Informationen zur Menschenrechtslage in der Türkei